

Fyrtig!

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **202 (1923)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Beim Ausprobieren des selbsthergestellten Spiegel-Teleskops.

In einer Nachbargemeinde hat ein tüchtiger Lehrer eine Zentralstelle der „Freiwilligen“ eingerichtet. Er hat sich gesagt, daß es in einer Gemeinde eine ungezählte Menge von wichtigen Aufgaben aller Art gebe, die ungetan bleiben, weil es an den nötigen Geldmitteln fehle. Auf der andern Seite aber gehen tau-

fende freier Stunden in Langeweile und Nichtstun verloren. Diese Freiwilligenzentrale hat nun merkwürdige Dinge geleistet. Ich möchte nur ein paar Arbeiten aufzählen: Für eine Säuglingspflegeausstellung haben dreißig Freiwillige in vier Wochen eine sehr schöne und umfangreiche Sammlung von Kinderkleidung und Wäsche hergestellt. Die Freiwilligen haben die Sammlung für das hungernde Wien in wenigen Tagen mit größtem Erfolg durchgeführt. Sie haben für den Verkehrsverein viele Duzend Wegweiser angebracht und Rubebänklein hergestellt. Sie haben für die Volksküche Gemüse gerichtet. Für Vereine haben sie die Beiträge eingezogen; den Karten- und Markenverkauf „Bro Juventute“ durchgeführt und viele hundert kleinere Arbeiten getan. Das wäre eigentlich der beste Weg, um einen großen Teil der sozialen Fragen ohne Gesetze zu lösen, daß alle Menschen, vorab aber die jungen, ihre freie Stunden für soziale Arbeiten opferten, so Welt und Menschen kennen lernten und ohne viel Predigen sich in den Dienst ihrer Mitmenschen stellten.

Als ich sah, daß junge Leute wirklich imstande seien, ohne großen Unterricht, gewissermaßen aus eigener Kraft ihre freie Zeit schön und nützlich zu verwenden, da fing ich an, hauptsächlich Bücher und Schriften zu suchen, die zur richtigen Freizeitverwendung anleiten. Auch stellte ich in einer Sammlung „101 Freizeitwerke“ zusammen, die schon ausgeführt worden sind oder noch schön auszuführen wären. Und wenn der Kalendermann meint, daß einige seiner Leser Freude hätten, an dem „Freizeitwerk“ mitzuarbeiten, so kann er ihnen sagen, daß meine Adresse bei der Stiftung „Für die Jugend“ untere Säune 11 in Zürich zu erfahren ist. Ich bin gerne bereit, so weit meine Zeit reicht, allen Lesern, die es wünschen Rat und Auskunft zu erteilen, wie sie ihre Freizeit so anwenden sollen, daß daraus wahre innere Freiheit entspringt.

Fyrtig!

Hüt isch Sunndig, hüt gohts lustig
's gramslet d' Strooß durus und h
Schaff wär wott, hüt cheu mer fyre
fingts am Acherland verby!

Und der Großatt ufem Bänkli
Stükt der Chopf und luegt ne no:
„Myne Händ hei eister Fyrtig
Chönnti schaffe, wär i froh!

Ufem Acher litge d' Fure
Und der Härb ist murb und warm
's isch mer gäng, er möcht m'r brichte:
Chumm und hilf mer mit dym Arm!“

Josef Reinhart.

